



Erbarmen

Es gibt Situationen, die selbst einen Stein erweichen könnten. Wir sind im persönlichen Umfeld, aber auch wenn wir den Blick weiten, von solchen umgeben. Was braucht es und was hilft?

Wir engagieren uns, wir demonstrieren, appellieren in Protestschreiben und mit Unterschriftenlisten, wir intervenieren, wo es uns möglich ist.

Im Gottesdienst ist es nicht viel anders. Sobald wir angefangen haben und uns sammeln, kommt bald das Kyrie eleison. Die Worte sind als griechischer Terminus in die Liturgie eingegangen und heißen übersetzt: Herr, erbarme Dich. Oft wird es, weil es in Verbindung mit dem vorausgehenden Schuldbekenntnis gedacht wird, nur auf uns persönlich bezogen. Aber es ist viel mehr. Es ist ein Bedauern, dass wieder eine Spur Menschlichkeit verloren gegangen ist. Und es ist eine Bit-

te an Gott, diese wiederherzustellen.

Es ist ein unaussprechliches Klagen. Es ist ein Bitten um Hilfe. Es ist ein Entwerfen der eigenen Begrenztheit auf ein unbegrenztes Können. Es folgt daher im Gottesdienst auch das Lob des Gottes ungemessener Macht (ein viel besserer Ausdruck als Allmacht).

Und es ist ein Fürbitten für andere, deren Situation wir erbarmungswürdig finden, deren konkrete Frage oder Bedrohung wir gar nicht kennen. Wir beten.

Ich las neulich ein Gedicht, das mich zu einem neuen Wort brachte: kyrileise Menschen. Wir sind kyrileise Menschen, die laut oder leise um das Erbarmen Gottes bitten. Ganz im Stillen. In all diesen Bedeutungen. Ich glaube, dass es notwendig ist, dass es kyrileise Fürbittmenschen gibt. Neben den anderen Reaktio-

Angedacht

nen auf Nöte und Ungerechtigkeit gibt es Menschen, die beten.

Reinhold Schneider, ein Christ, der im dritten Reich aufgrund seiner Unbeugsamkeit ums Leben gekommen ist, drückte es 1936 angesichts der damaligen Lage sogar noch exklusiver aus.

„Allein den Betern kann es noch gelingen,

Das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten

Und diese Welt den richtenden Gewalten

Durch ein geheiligt Leben abzuringen.

Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:

Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,

Was sie erneuern, über Nacht veralten,

Und was sie stiften, Not und Unheil bringen.

Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt, Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,

Indes im Dom die Beter sich verhüllen, Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt

Und in den Tiefen, die kein Aug entschleiert,

Die trocknen Brunnen sich mit Leben füllen.“

So kann/muss „wir beten“ das „wir teilen, wir sitzblockieren, wir singen, wir klagen, wir entlastungslästern, wir reparieren, wir gründen“ ergänzen.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Pfarrer
Ralf Döbbeling



100 Jahre Gemeindehaus St. Bartholomäus

Zurückgeschaut



„Das neue Gemeindehaus von St. Bartholomäus ist am gestrigen Nachmittag feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Von der alten Kirche begab sich der Zug der Festteilnehmer unter Posauenklingen zum Hauptportal des Gemeindehauses, wo die Schlüsselübergabe stattfand.“ Das berichteten die halleschen Tageszeitungen über die Feierlichkeiten am 7. Februar 1926. Nach nur neun Monaten Bauzeit übergab Gustav Wolff, Bauleiter und Mitglied des Gemeindegemeinderates, den kunstvoll gefertigten Schlüssel an die Kirchengemeinde.

Bereits 1916 hatte er den Plan gezeichnet „für ein Gebäude auf unserem alten Kirchhof mit zwei Flügeln, die im stumpfen Winkel zueinander stehen, der eine Flügel für vier Jugendzimmer und einen Saal, der andere Flügel, der andere Flügel für drei Konfirmandenzimmer, Pfarrer- und Küsterwohnung und Steuerbüro bestimmt.“ So schrieb Pfarrer Manfred Rönneke seiner Zeit an seine Gemeinde. Dass es so lange währte, bis aus dem Entwurf Stein wurde, hatte nicht an ihm gelegen. Ausdauernd und leidenschaftlich muss er sich für sein Haus eingesetzt haben. Immer wieder beschrieb er in der Phoebe neue Hindernisse und bat seine Gemeinde wiederkehrend, bitte nicht die Geduld zu verlieren.

Da war zunächst die Weltlage „Der schlimme Ausgang des Weltkrieges

lähmte die Entschlußfreudigkeit völlig. Erst zwei Jahre nach dem Kriege trat (...) die Bauangelegenheit wieder in den Vordergrund.“ Ein Gemeindebauverein wurde 1922 ins Leben gerufen. Dann machte die Inflation alle Pläne zunichte. Geld von öffentlichen Institutionen kam ohnehin nicht oder nur spärlich. An so manche Türen hatte der Pfarrer geklopft: „Als ich mich in Halle, Merseburg, Magdeburg, Berlin an staatlichen, an Provinzialstellen, sowie bei Privaten nach einer Bauhypothek umtat, alles mit negativem Erfolg, erfaßte mich die Mutlosigkeit.“



1924 stand eine Hypothek in Aussicht, die aber nur zu bekommen war, wenn die Liegenschaften der Gemeinde an Acker verpfändet würden – ausgeschlossen! Schließlich machte ein Jahr später ein Darlehen von der Ruhegehaltskasse der Rechtsanwälte den Baubeginn doch noch möglich. Im Mai desselben Jahres konnte der Grundstein für den sogenannten „Saalflügel“ gelegt werden.

Und dann die Probleme auf der Baustelle! Nach den Arbeiterkämpfen wurden Bauarbeiter ausgesperrt und fehlten – ausgerechnet im Sommer, während der besten Bauzeit! Kurzfristig änderten sich Nutzungswünsche, Pläne mussten neu gezeichnet, Holz- statt Stahlbalken angeschafft werden. Und ein strenger Winter verlangte nach extra vielen Kohlen, um die Räume zu trocknen...

Doch dann – steht das Haus. Und wie schön es geworden war! „Mit Lob wurden die zweckmäßige Ausführung mit bestem Baumaterial und künstlerische Innengestaltung bedacht. Besonders beeindruckten die farbenfrohe Pracht der stimmungsvoll gehaltenen Räume und der strahlende Glanz der in den halleschen Kunstwerkstätten gefertigten Leuchtkörper“, schwärmte die Zeitung.

Herzlichen Glückwunsch, liebes Gemeindehaus!

Katharina Lipskoch

Auf den Spuren Luthers

Seit vielen Jahren reisen wir nun schon mit unseren Konfirmanden aus der schwedischen Gemeinde Halmstad auf den Spuren Martin Luthers. Ausgangspunkt der Reise ist Halle: Ein strategisch günstiger Ort, von dem aus Wittenberg,

Eisleben und Mansfeld in der Nähe liegen und wir auch die Wartburg und Erfurt in angemessener Zeit erreichen können. Die Konfirmanden erfahren dabei Gemeinschaft und teilen gemeinsame Erlebnisse. Da wir eine lutherische Kirche



Hoffnung für die Zukunft der Kirche

Nachdem wir nach Halle ins Paulusviertel gezogen waren, lernten wir auf dem Spielplatz die Familie Eiffler kennen. Kurz darauf berichteten sie uns begeistert von der Bartholomäusgemeinde und ihrem besonderen Kindergottesdienst. Beim ersten Besuch mit meiner Tochter war uns sofort klar, dass wir künftig regelmäßig kommen würden. Nur wenige Wochen später wurde mir angeboten, den Kindergottesdienst selbst zu leiten, ein Angebot, das ich nicht ausschlagen konnte. Für mich ist er

ein lebendiger Ausdruck des Missionsbefehls, mit dem ich mich lange schwergemüht habe. Hier kann ich ihn nun auf natürliche und freudige Weise leben.

Der Dienst ist in drei Altersgruppen gegliedert und wird ausschließlich von Ehrenamtlichen betreut. Besonders für die kleinste Gruppe gibt es bereits viele Materialien, sodass ich die Leitung ohne aufwendige Vorbereitung übernehmen konnte. Meine Tochter liebt die spielerischen Bibelgeschichten, die Bastel- und Spielangebote und das Zusammensein mit Freunden. Die Kindersegnung im Hauptgottesdienst, bei der sie allein nach vorne gehen darf, ist für sie ein Highlight, genauso wie die Kekse und Kuchen im Kirchencafé danach.

In einer Zeit, in der viele Gemeinden

Kindergottesdienste

Bartholomäuse: 0 bis 3 Jahre

Maximäuse: 4 bis 6 Jahre

Bartholobande: 1. bis 4. Klasse

Berichtet

sind, ist dies eine gute Möglichkeit, den Konfirmanden Wissen und Verständnis für Luther und die Reformation zu vermitteln. Seine Geburt, seine Kindheit, seine Schulzeit und sein Eintritt in das Augustinerkloster. Luthers Priesterweihe und Promotion. Der Beginn und die Bedeutung der Reformation.

Wir haben unschätzbare Hilfe von der St.-Bartholomäus-Gemeinde erhalten, die uns sowohl mit Räumlichkeiten für die Abende als auch mit der Kirche für unsere Andachten unterstützt hat. Im Laufe der Jahre haben wir auch Jugendliche aus der St.-Bartholomäus-Gemeinde kennengelernt, was von unseren Jugendlichen und nicht zuletzt von den Teamern sehr geschätzt wurde. Tagsüber erfahren wir viel über die Reformation und deren zentrale Orte. Die Abende bestanden aus Vorbereitungen auf die Konfirmation und aus Spielen. Das Konzept, das wir für die Abende im Gemeindehaus der St.-Bartholomäus-Gemeinde hatten, war sehr gut. Für die Konfirmanden war es ein echtes Erlebnis, die Orte zu sehen, die Gemeinschaft zu spüren und den Konfirmandenunterricht zu erleben.

Pfarrer Anders Pihl

Berichtet

schumpfen, gibt mir das wachsende Interesse am Kindergottesdienst neue Hoffnung für die Zukunft unserer Kirche. Besonders schön finde ich, dass die Eltern der jüngsten Gruppe in den Kindergottesdienst eingebunden werden und sich anschließend bei Kaffee und Tee im kleinen Kreis austauschen können. So fand ich schnell Anschluss in der Gemeinde, und der Kindergottesdienst entwickelt sich fast zu einem kleinen Hauskreis. Heute geht meine Tochter eigenständig zum Kindergottesdienst und ich vermisse diese gemeinsame Zeit manchmal.

Niels Schröter

